

Aufzeichnungen in ihre Büchlein, und das war mein tägliches Geschäft immer nach den Stundengebeten. Denn wer lebhaften Geistes ist, der kann auch auf dem Schiff nicht müßiggehen. So hat Hieronymus auf der Rückfahrt von Rom nach Jerusalem einen sehr schönen Brief an Asella über erfundene Freunde auf dem Schiff verfaßt.

0143

0141

Es gibt schließlich unter allen Beschäftigungen auf dem Schiff eine zwar niedrige, doch täglich geübte und notwendige, nämlich das Aufspüren und Fangen von Würmern und Läusen, denn wer auf der Pilgerfahrt nicht ein paar Stunden damit verbringt, wird eine unruhige Nacht haben. In den Lebensbeschreibungen der Philosophen liest man, wie der Philosoph Homerus einmal am Meeresufer spazieren ging, als ein Schiff anlief, in dem Männer saßen, die sich lausten und dabei lachten. Als der Philosoph sie nach dem Grund ihrer Heiterkeit fragte, antwortete ihm einer: wir lachen darüber, daß wir, soviel wir auch fingen, nichts haben, und die wir nicht fangen, bei uns behalten. Homerus aber, der an Fische-Fangen dachte, konnte den Witz nicht verstehen. Darüber war er so gereizt, daß er aus Wut gegen sich selbst aufhängte.

0147

0137

0152

0132

0192

Mit all dem beschäftigte man sich, mehr oder weniger je nach Zeit und Laune. Denn auf dem Meer wechseln die Stimmungen und Empfindungen durch den Einfluß der Himmelskörper, die Eindrücke aus der Atmosphäre, die Bewegungen der Wellen sind rascher als auf dem festen Land. Ich erlebte oft Tage, an denen alle heiter, frohgemut und gute Genossen waren, niemand schlief, alles war vergnügt. Und dagegen gab es Tage, wo alles still und schweigsam war, daß man von niemand etwas hörte, alles schlief oder saß trist herum. Oft waren alle Pilger so friedlich und einträchtig, als wären sie alle Brüder mit einer einzigen Mutter. Aber dann erlebte ich wieder, wie so viel Streit und Zank aus minimalen Anlässen ausbrach, daß das Schiff zur Hölle wurde von Beschimpfungen und Flüchen. Ich kann eindeutig feststellen, daß auf dem Meer alle Affekte heftiger und unruhiger sind als auf dem Land.

0092

0242

0042

0642

So also verbringt man seine Zeit auf dem Schiff. Mir aber ging immer der Tag zuende, bevor ich fertig war mit dem, was ich alles tun wollte.

<I, 136>

1142

### Wie die Pilger auf dem Schiff essen

Wenn die Stunde des Frühstücks und der Hauptmahlzeit herankommt, stellen sich vier Tuba- oder Trompetenbläser auf und rufen, statt des Glockenläutens, zu Tisch. Darauf rennen in großer Eile alle, die am Tisch des Patrons essen, zum Heck, so schnell, um einen bequemen Sitzplatz zu bekommen, denn wer zu spät kommt, muß sich mit einem schlechten begnügen. Es stehen im Heck drei wohlgedeckte Tische, und wer an diesen Platz findet, hat es gut, wer aber zu spät dran ist, muß außerhalb in Sonne, Wind und Regen bei den Ruderbänken einen Platz suchen. Es gibt keine Sitzordnung, wer früher kommt, setzt sich nach Gefallen und weder macht ein Armer einem Reichen Platz noch ein Bauer einem Edelmann, weder ein Handwerker einem Priester noch ein Ungebildeter einem Doktor oder ein Weltlicher einem Mönch, es sei denn, daß einer den andern aus besonderer Freundschaft respektierte. Der Grund für diesen Mangel an Ordnung und Ehrerbietung liegt wohl darin, daß alle dem Patron denselben Fahrpreis zahlen, Niedere wie Höhere. Ich glaube deshalb, daß, wenn die Personen höheren Ranges 60 Dukaten, die einfachen und plebejischen Leute 20 zu bezahlen hätten, oder wenn der Patron sein Geld von einem jeden je nach seinen Verhältnissen nähme, Respekt und Ehrfurcht der Geringeren gegen die Höheren wieder vorhanden wäre. Dies ist auch der Grund,

Ende

Anfang